

### Kerngruppe des "Luzerner Manifest" tagte in Zürich

## **"Verkündigungsauftrag statt Predigtverbot"**

Von Jakob Hertach / Kipa

**Zürich, 27.10.08 (Kipa) Rund 70 Personen haben an einer Veranstaltung der "Kerngruppe des Luzerner Manifestes" am Samstag, 25. Oktober, in Zürich zum Thema "Verkündigungsauftrag statt Predigtverbot" teilgenommen. Die Diskussionen zeigten, dass sich die "zukunftsorientierten Christen und Christinnen", wie sich die Unterzeichnenden des Manifestes auch nennen, ein Anliegen der Gesamtkirche vorgenommen haben.**

Hauptanliegen des "Luzerner Manifests" ist die Gleichstellung von Frau und Mann in der Kirche und die Zulassung zu allen kirchlichen Ämtern. Klaus Ammann aus Lichtensteig SG, Leiter der Kerngruppe, verwies in der Begrüssung auf ein Gespräch mit Bischof Kurt Koch. Dieser könne in Bezug zu den Forderungen des Manifestes keine Hoffnung auf Veränderung in der katholischen Kirche machen und wolle deshalb kein Hoffnungszeichen setzen. Bei der Beurteilung dieser Frage liefere nicht allein die Bibel die Kriterien, so Koch, die Tradition sei mit zu berücksichtigen.

### Systematischer Rückschritt

Anstoss zur aktuellen Tagung war die Ankündigung des Churer Bischofs Vitus Huonder kurz vor Weihnachten 2007, künftig werde er neuen Pastoralassistenten keine Predigterlaubnis mehr erteilen. Auch die Erklärung der Schweizerischen Bischofskonferenz, Bussfeiern sollten nicht mehr mit einer Generalabsolution abgeschlossen werden, gab den Impuls zum Zürcher Treffen.

Ammann fasst zusammen: "Eucharistie, Verkündigung, Versöhnungsfeier – alles wird allmählich systematisch wieder entzogen. Und Fragen werden immer dringlicher: Was ist eigentlich zentral? Was ist christuskonform? Ist es die lebendige Gemeinde, die Kirche vor Ort? Oder ist es die bestimmte Form des ordinierten Dienstes?" Ammann erinnerte an die Pastoralkonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils, die sich ausdrücklich gegen jede Diskriminierung ausspreche, weil diese dem Plan Gottes widerspreche.

### Holland – einst fortschrittlich

In einer vergleichbaren Situation mit der Seelsorge in der Schweiz ist Holland. Dies zeigte der Theologe Gerard Zuidberg aus Utrecht in seinem Referat. Die Entfremdung zwischen Kirchenleitung und engagierten Gläubigen nehme zu, erklärte er. Es sei ein schleichender Prozess der Restauration und des Zurückdrängens mündiger Freiwilliger im Gang.

Das innerkirchliche Geschehen werde derart akzentuiert, dass die Entwicklung der Seelsorge im Dienst der Gesellschaft vernachlässigt werde. Zuidberg fragte schliesslich: Wie sieht die Zukunft unserer Kirche aus, wo stehen die Vertreter der jüngeren Generation? Der

#### ADMINISTRATION

Perolles 36 Postfach 192 CH-1705 Freiburg  
Tel. ++41 (0)26 426 48 31 Fax ++41 (0)26 426 48 30  
PC 17-337-2 / Bank: Freiburger Kantonalbank 768/01.10.041 393-07  
E-MAIL [administration@kipa-apic.ch](mailto:administration@kipa-apic.ch)

#### REDAKTION

Perolles 36 Postfach 192 CH-1705 Freiburg  
Tel. ++41 (0)26 426 48 21 Fax ++41 (0)26 426 48 00  
E-MAIL [kipa@kipa-apic.ch](mailto:kipa@kipa-apic.ch)  
INTERNET [www.kipa-apic.ch](http://www.kipa-apic.ch)

Untertitel seines längeren Referats zeigte Möglichkeiten auf: "Kreative Treue und/oder Grenzüberschreitung?"

#### Rückstand auf Entwicklungen

Der emeritierte Freiburger Pastoraltheologe Leo Karrer griff in seinem Votum auf die Impulse des 2. Vatikanums zurück. Damals sei in der Kirche viel in Bewegung gekommen und Begeisterung ausgelöst worden – "weil", so Karrer, "die Kirche sich plötzlich nicht nur am Kirchenrecht orientierte, sondern an der Bibel und an den geschichtlich interpretierten Quellen der Tradition. Die Kirche entdeckte wieder ihre geistliche Lebendigkeit in den Charismen all ihrer Mitglieder und die Verwandtschaft mit den anderen christlichen Kirchen."

Seither hätten gesellschaftliche Umbrüche und kulturelle, ökonomische und technische Beschleunigungsprozesse stattgefunden, die vor der Kirche nicht Halt gemacht hätten. "Rückzüge in kontrollierbare Reviere nützen nichts und heilen noch weniger."

Der Priestermangel habe dazu geführt, dass die kirchlichen Sozialformen neu strukturiert wurden, und zwar mit Auswirkungen auf das kirchlich-pastorale und theologische Betriebspersonal, während das kirchliche Rechtssystem an Gestaltungskraft verloren hat. Nun sei es nötig, diese Prozesse und Entwicklungen zu Chancen für die Zukunft der Kirche im gesellschaftlichen Kontext zu machen. Als neue Potentiale wurden genannt: die gute theologische Ausbildung freiwilliger und angestellter Laien, eine Folge der Zeit nach dem Konzil.

#### Der Realität aktiv wahrnehmen

Karrer ging auf die fehlende Verortung der Lamentheologen in der Kirchenstruktur ein. Die Diskussion darüber sei unverzichtbar. Es müsse geprüft werden, ob die Profile der neuen Seelsorgekategorien soziologisch zuverlässig, psychologisch zumutbar und pastoral fruchtbar seien, erklärte Karrer, der über sein Referat den Titel gesetzt hatte: "Von der Notlösung zum Modell – die Pastoralassistentinnen".

Er stellte in der Kirche einen "ungeheuren Realitätsverlust" fest und forderte mehr Realitätsfähigkeit. Die neuen Seelsorgekategorien könnten dazu beitragen, dass Christ sein wieder zu einem Lebensgewinn werde. "Christen und Christinnen würden zu motivierenden Herzschriftmachern für eine Kirche, die sich lebensnah auf die Menschen und ihre Welt einlässt und die Einheit von Mystik und Politik respektive von Menschen- und Gottesliebe leidenschaftlich wagt."

Am Nachmittag wurde in Gruppen ein Thesenpapier der Kerngruppe diskutiert. Im Zentrum der Gespräche stand immer wieder die Forderung nach der Mitbestimmung der Kirchenmitglieder.

#### Verfänglicher Tagungstitel?

Der Tagungstitel "Verkündigungsauftrag statt Predigtverbot" hat Erwartungen geweckt, welche die Tagungsleitung nur zu einem geringen Teil erfüllen konnte. Etwa bei den Anfragen zur Kirchenstruktur. Zu diesem Eindruck haben auch die vorgelegten Thesen beigetragen: sie hatten keinen Adressaten, wie zugegeben wurde. Bei etlichen Teilnehmenden im kirchlichen Dienst spürte man eine grosse Verunsicherung, die nachdenklich stimmen muss.

Ein Lichtblick enthält die Schlusstheze: "Die Schweizer Bischofskonferenz setzt sich dafür ein, dass ein dem heutigen Rechtsempfinden entsprechendes Kirchenrecht geschaffen wird." Würde dieses Ziel erreicht, bekämen die neuen Seelsorgeberufe einen Ort in einer veränderten Struktur, unabhängig vom Geschlecht.

Die Veranstaltung der Kerngruppe des "Luzerner Manifests" in Zürich wurde von verschiedenen Organisationen finanziell unterstützt: von der Katholischen Kirche der

---

Kantone Zürich, St. Gallen, Luzern, Baselland, Nid- und Obwalden, vom Schweizerischen Katholischen Volksverein und von der Gewerkschaft "Syna" Schweiz.

*Separat:*

## **Luzerner Manifest**

Im Oktober 2006 haben 112 Mitglieder katholischer Verbände, Vereine und Behörden in Luzern an einer Tagung zum Thema "Dass Väter und Mütter das Brot reichen" das Luzerner Manifest für eine geschwisterliche Kirche unterzeichnet. Darin werden die Kirchgemeinden unter anderem ermutigt, ihre Verantwortung dem Evangelium gegenüber und "ihre Mündigkeit und ihr Recht" zur Umsetzung der Gleichberechtigung in der Kirche wahrzunehmen.

Im Manifest wird die katholische Kirche ausdrücklich daran erinnert, dass sie die Menschenrechte nicht nur nach aussen verteidigen, sondern auch nach innen umsetzen müsse. Namentlich die Gleichstellung von Mann und Frau sei eine erstrangige Forderung der Uno-Menschenrechtserklärung sowie der Bundesverfassung. Das Manifest geht auf eine Erklärung der Synode der Katholiken Luzerns zurück, die einen Teil der Forderungen des Manifests vorwegnahm und im Jahr 2003 verabschiedet hat.

(kipa/jh/gS/ak)